

Vossische



Zeitung

15 Pfennig

Berlinische Zeitung von Staats- und gelehrten Sachen

Die Vossische Zeitung erscheint als Morgen- und Abendblatt zwölfmal wöchentlich. Für Postabonnenten sind beide Ausgaben täglich. Inhalt: „Unterhaltungsblatt“, „Finanz- und Handelsblatt“ — Sonntag: Die illustrierte Beilage „Zeitsbilder“ und „Literarische Umschau“ — Mittwoch: „Reise und Wanderung“ — Donnerstag: „Recht und Leben“.

Wöchentlich 1.— Mark, monatlich 4.30 Mark in Berlin und Orten mit eigener Zustellung. Bei Ausfall der Lieferung wegen höherer Gewalt oder Streik kein Anspruch auf Rückzahlung. Anzeigepreise: mm-Zeile 30 Pfennig, Familien-Anzeigen mm — Zeile 18 Pfennig. Keine Verbindlichkeit für Aufnahme in bestimmter Nummer.

Verlag: Ullstein, Chefredakteur: Georg Bernhard, Verleger: Rodtger (im Assn. Handeltreibl.) Carl Meißner, Berlin, Uvarov.

Verlag und Schriftleitung: Berlin SW 68, Kochstraße 22-26

Fernsprech-Zentrale Ullstein, Amt Dönhoff (A 7) 3600—3605 für den Paraverkehr Amt Dönhoff 3608—3606, Telegramm-Adresse: Ullsteinhaus, Berlin. Postschekkonto Berlin 0000.

„Graf Zeppelin“ glücklich gelandet

Heute nacht um 23³⁵ Uhr in Lakehurst / Die kühne Fahrt von fast 112 Stunden

wsch. Lakehurst, 15. Oktober.

Die seit Stunden mit Spannung erwartete Landung des „Graf Zeppelin“ ist soeben um 23.35 mitteleuropäischer Zeit erfolgt. Wenige Minuten vorher war das Schiff in der beginnenden Dämmerung aus Richtung New York kommend, gesichtet worden. Sobald das Schiff über dem Flugplatz erschien, verminderte es seine Geschwindigkeit und nahm direkten Kurs auf die Halle. Rauchbomben wurden entzündet und die Winkstationen auf dem Felde nahmen die Verbindung mit dem Führerstand des „Zeppelin“ auf, um ihm den Weg zu weisen. Die ersten Halteseile fielen um 23.35, und damit hatte der „Graf Zeppelin“ seine ereignisreiche Fahrt beendet.

Der Eindruck der Landung

Sonderdienst der „Vossischen Zeitung“

wsch. Lakehurst, 15. Oktober

Vom Hallenbach aus gesehen, bot das Flugfeld in dem Augenblick, als der Zeppelin ankam, ein imponierendes Bild. Am weiten Rande waren die Mannschaften, die das Schiff in Empfang nehmen sollten, auf dem Feld verteilt. Admiral Moffett und Captain Goff mit ihren Stäben hatten in der Nähe der Halle Aufstellung genommen. Hinter ihnen barriere die Presse des Landes, daß sie vorbringen darf. Auf der anderen Seite erwarteten die Photographen den Zeppelin in der höchsten Position, die die Landung spät, als in der Dunkelheit, erfolgen werde. Der Zeppelin machte zunächst von der Nordseite des Flugfeldes erst. Auf einem Hintergrund von dunkelgrauen Wolken war der Anblick fast zu erkennen.

Um die Landung zu erleichtern, hatte das Platzkommando einen neuartigen Landemaßstab, der auf drei kantigen Hinterstellen läuft, festig über ihn und die Berührungsbasis, daß an seiner Spitze das Luftschiff festgemacht werden kann, verwendet. Sobald die Grundmannschaft die Tare ergriffen hatte, wurde das Luftschiff an diesem Landemaßstab befestigt und das Schiff dann durch dessen Motorwagen in die Halle geschleppt. Die Mannschaften dirigierten also nicht mehr die Richtung, sondern hatte das Schiff nur noch nieder- und gerade zu halten.

Die Fahrt des „Grafen Zeppelin“, der um 6.32 Uhr nachmittags mitteleuropäischer Zeit die amerikanische Küste erreichte, gestattete sich zu einer Triumpfhochzeit. Um 6.40 Uhr erreichte das Schiff die Stadt Laurel in Maryland, um 7 Uhr erschien es in Begleitung von drei amerikanischen Flugzeugen aus Baltimore, nachdem es um 37 Uhr in 300 Meter Höhe Washington überflogen hatte, wo es über dem Weissen Haus und über der deutschen Botschaft seine Verwünschungsdienste gegen hatte. Kurz nach 7 1/2 Uhr mitteleuropäischer Zeit wurde Philadelphia erreicht, wo ebenfalls in Washington Hunderttausende auf den Straßen und auf den Dächern begrüßten dem Luftschiff zuwinkten.

Da das Schiff noch über genügend Betriebsstoff verfügte, beschloß Dr. Eckener, nicht direkt Lakehurst anzufliegen, sondern zuvor New York noch einen Besuch abzustatten. Gegen 9 Uhr abends mitteleuropäischer Zeit erschien „Graf Zeppelin“ vor New York, flogen über dem Hudson und den Wellen-Längen von New York. Der Empfang durch die New-Yorker Bevölkerung war unbeschreiblich.

Die Menschen, die zu vielen Hunderttausenden aus den Geschäften und Büros auf die Straßen und Dächer gossen waren, gebürdeten sich wie rasend. Die Küstenbatterien schloß Salut, und groß Domänen der Geschäfte mischte sich in dem Begrüßungsrauschen der Wöln zu einer phantastischen Symphonie.

Der Befehl, den Dr. Eckener der Stadt New York abstratete, war völlig überraschend. Die Hundstunten der hatten kaum Zeit, den Zeitungen und der Bevölkerung von der Absicht Eckeners Mitteilung zu machen, als das Luftschiff auch schon in New York eingetroffen war. Die Kino-Operatoren, die bereits die Hoffnungen aufgegeben hatten, das Schiff über New York landen zu lassen, taften mit größter Verstimmlung zu den Auslöschpunkten, von denen das historische Ereignis am besten auf den Filmstreifen zu bannen war.

Etwas 30 Minuten nachdem das Schiff über New York und Flug um 9.25 Uhr mitteleuropäischer Zeit mit einer Stundengeschwindigkeit von etwa 80 Meilen, die durch einen starken Rückenwind ermöglicht wurde, in Richtung Lakehurst davon. Eine Reihe von Flugzeugen, darunter das Schwebeschild der „Brennen“ begleiteten den großen Drucker. Im Hofen liegen die Schiffe, während das Luftschiff über New York seine Kreise zog, ihre Sirenen erklingen, die sich mit dem Jubel der Hunderttausende mischten.

Rückblick auf die Fahrt

Der Sonderberichterstatter der „Vossischen Zeitung“, der die Fahrt an Bord des „Graf Zeppelin“ mitgemacht hat, gibt im folgenden nach glücklicher Landung seinen ersten zusammenfassenden Bericht:

Copyright Ullsteinhaus und New York American
Nachdruck und auszugsweise verboten.

* Lakehurst, 16. Oktober

Das war natürlich ein arger Mangel, daß um die Vormittag im Weiserfeld vorbringen wollte und dem nun das Schicksal eines Stücks durch seine Rechnung machte. Denn was gibt wohl die Welt darauf, wenn jetzt erklärt wird, daß jener Sturm am Sonnabend morgen noch etwas sehr Gutes mit sich brachte: die Erklärung nämlich, daß die Konstitution des Schiffes sich in jener ungewohnten harten Verhältnisse, die den Schiffsführer mit selten erlebter Gewalt und Schnelligkeit nach oben und wieder nach unten trieb, völlig brauchbar erweisen hat. Man wird sich vor von dem Fach sprechen, das wie erlitten haben, wird auf unsere Notrufe hinneigen und auf unter angenehmes Treiben über den Ocean.

Man meinte ich Eckener zu bewundern, der mit dieser Fahrt sein Weiserfeld vorbringen wollte und dem nun das Schicksal eines Stücks durch seine Rechnung machte. Denn was gibt wohl die Welt darauf, wenn jetzt erklärt wird, daß jener Sturm am Sonnabend morgen noch etwas sehr Gutes mit sich brachte: die Erklärung nämlich, daß die Konstitution des Schiffes sich in jener ungewohnten harten Verhältnisse, die den Schiffsführer mit selten erlebter Gewalt und Schnelligkeit nach oben und wieder nach unten trieb, völlig brauchbar erweisen hat. Man wird sich vor von dem Fach sprechen, das wie erlitten haben, wird auf unsere Notrufe hinneigen und auf unter angenehmes Treiben über den Ocean.

Man meinte ich Eckener zu bewundern, der mit dieser Fahrt sein Weiserfeld vorbringen wollte und dem nun das Schicksal eines Stücks durch seine Rechnung machte. Denn was gibt wohl die Welt darauf, wenn jetzt erklärt wird, daß jener Sturm am Sonnabend morgen noch etwas sehr Gutes mit sich brachte: die Erklärung nämlich, daß die Konstitution des Schiffes sich in jener ungewohnten harten Verhältnisse, die den Schiffsführer mit selten erlebter Gewalt und Schnelligkeit nach oben und wieder nach unten trieb, völlig brauchbar erweisen hat. Man wird sich vor von dem Fach sprechen, das wie erlitten haben, wird auf unsere Notrufe hinneigen und auf unter angenehmes Treiben über den Ocean.

voranschicklich in Lakehurst landen würden. Wir hatten noch einen herrlichen Sonnenaufgang miterlebt und vertrieben uns die Zeit mit allerlei Kurzweil, als plötzlich ein Unwetter ausbrach, in dem der Wind innerhalb einer Minute auf seine höchste Stärke anwuchs und völlig umsprang. Ein und her wurde das Luftschiff geschleift. Bald fand die Halle nach oben, bald tief unten. In Gondel und Rahmen wurde alles durcheinandergeworfen. Ebenso plötzlich aber lautlos der Sturm wieder ab und bald war alles wieder gut.

Wenn das Aufreisen der Stabilisierungsfläche geschah, ist, und wodurch dieses Aufreisen verursacht wurde, weiß niemand zu sagen. Nur soviel fest steht, daß das Schiff als solches sich sehr bewährt hat.

Ein Glück trotz allem, daß Dr. Eckener sich am vergangenen Donnerstag nicht durch die schlechten Wettermeldungen vom Nordatlantik abhalten ließ, die große Amerika-Reise anzutreten, sondern entschloß den Staatbeich ganz und sich einfach auf die am weitesten südlich ausstehende Pointe mar. Sonst wären wir heute vielleicht noch im Friedrichshagen und würden nicht den recht amerikanischen-überfliegenen Empfang über uns ergehen lassen dürfen.

Auch für die Propaganda des Luftschiffes als Verkehrsmittel war es auf so, denn ein noch längeres Substantien hätte keinen übergehenden Eindruck gemacht und unsere Fahrt über den Atlantik nicht, den unangenehmen Zwischenfall eingedringt, den besten Beweis für die Brauchbarkeit des Schiffes. Wir luden uns das glückliche Wetter aus zu einer Zeit, wo die großen Oceanpendler auf dem Nordatlantik mit schweren Windflößen zu kämpfen hatten und große Verstopfungen in Kauf nehmen mußten.

Welches Verkehrsmittel kann sich so dem schlechten Wetter entgegen, und welches Atlantik-Verkehrsmittel ist selbst dann noch so zuverlässig, wie das Luftschiff? Schwagens Inerentemmer G. Zeppelin hatte ganz Recht, als er mit einmal ganz unermittelt in einem Gespräch sagte, er sei bislang noch nicht so angeben gereift wie in dem „Graf Zeppelin“. Alle Vorteile des modernen Verkehrs und seiner Größe hätte das Luftschiff in sich vereinigt und seine feine Nachteile. Das

Muffolinis Orchester

von

Mario Pfeiffer.

Verfasserhatter der „Vossischen Zeitung“

11. Oktober

Siebzig Oberbauräte italienischer Tageszeitungen sind gestern nachmittags im großen Sitzungssaal des Palazzo Chigi von Mussolini empfangen worden, um eine Vorlesung des Duce über das anzuheben, was unter lateinischer Journalistenaugen verstanden werden muß. Mussolinis Wort ist wieder einmal von einwandfreier Klarheit. Er hat nichts wesentlich Neues gesagt, aber das Interessante ist, daß er glaubt, es nun einmal genug zu müssen. Er hat das Idealbild seiner Presse entworfen, einmal um vor dem kritischen Ausland zu rechtfertigen, dann aber auch um falschen Auffassungen im Inland selbst rechtsetzlig die notwendige Korrektur aufzulegen wie zum letzten.

In einem „totalitären“ Regime wie das des Fascismus („totalitäres Regime“ ist das, was man anderswo Diktator nennt) darf die Presse natürlich nur ein Instrument des Herrschers Regimes sein. Die Herrschaft des Duce, Mussolini, gebührt und untersteht. Die Herrschaft des Duce, Mussolini, gebührt und untersteht. Die Herrschaft des Duce, Mussolini, gebührt und untersteht.

„Es gibt keine freiere Presse in der ganzen Welt“, sagte Mussolini, „als die italienische. Anderswo unterliegen die Zeitungen den Richtlinien plutokratischer Gruppen, der Parteien oder der Individuen, anderswo müssen sie sich darauf beschränken, sensationelle Nachrichten zu lauschen und zu verlesen, anderswo befragen sich die Zeitungen in den Bänden weniger Einzelpersonen, die damit eine Industrie aufbauen wie die Film- oder die Werbeindustrie. Der italienische Journalismus dagegen ist frei, weil er nur eine Sache und nur ein Regime vertreibt. Ich lehne auf das entschiedenste, daß in der italienischen Presse Gewaltenteilung und gewisses Einzelrecht herrschen. Der auswärtige Journalismus steht, wie gerade jene Blätter grau, eintönig und bis in die Einzelheiten hinein stereotyp gemacht sind.“

Mussolini fährt fort: „Der italienische Journalist, Mussolini sollte nach meiner Ansicht sein Recht einem Diktator. Der Grundton ist allen Zeitungen gemeinlich. Dieser Grundton wird von dem Redaktionsrat der Zeitung ausgesprochen, sondern es ist der Grundton, den jeder italienische Journalist in sich selber hat; denn er weiß, wie er dem Regime zu dienen hat. Auf diesen einen Grundton stimmt, können aber alle Instrumente untereinander verschieden sein. Was das Temperament der Künstler, die sie spielen, verschieden ist. Das vermeidet den Mißlingen und führt vielmehr zur ständigen Bereicherung.“

Der Duce vermißt des längeren bei diesem musikalischen Vergleich ein Wort, er hat ein Wort, wenn man alle Zeitungen in der Werbung und in dem Bewußtsein mit der gleichen Gewandtheit auftreten wollten, wenn zum Beispiel das in einer abstrakten Kleinbahn fahrende Organ als dem politischen Organ der Metropole einen Vortritt gegen Seiten auspolitischer Betrachtungen vorziehen wollte. Und an dieser Stelle erkennt man, daß Mussolini im Grunde fast: so ist es bisher gewesen, und es muß nun anders werden, wenn die italienische Presse nicht wirklich so grau und eintönig werden soll, wie sie heute ist und werden soll. Ähnlich wie er in dem Vortritt für die Konstitutionalisierung des Reichspräsidenten seine Gefolgsleute lehren, ebenso zum Verantwortungsbewußtsein ihrer Taten in Gegenwart und Zukunft aufgefordert hat, wie er dort die Gefahr seiner überzogenen Persönlichkeit über einer nicht immer weissen aus Überzeugung, sondern oft auch aus Faulheit und Vorwitz blinden Volkstasche erkannt hat, jetzt er hier die italienische Presse, indem er sie vor dem Ausland verteidigt, zum verantwortungsbewußten Selbstbewußtsein führt.

Wahrscheinlich hat ihn kein eigenes Prefektur bisher mißgefallen, das aus dem italienischen M. S. P. der Staatsrat, den fleißigsten Mitarbeiter aller italienischen Zeitungen gemacht hatte. Wahrscheinlich war es gar nicht in seinem Sinne, wenn beispielsweise nach dem Empfang der italienischen Journalisten durch Benito das Zeitungen nicht einmal darüber einen individuellen Bericht ihrer politischen Vertreter, sondern nur ein farbloses Staatskommuniqué bringen durften. Denn die sogenannte Kritik schloß auf eine stille Kritik, oder oft auch nur „kritische Subtilitäten“ seiner, des Duce, Person immer und in jeder Form hinaus. Und das hat Mussolini nach sechs Jahren fast, er sieht die Gefahr für sich und für sein Werk.

Und er legt es offen heraus: „Dienen nun alle in Wahrheit dem Fascismus und dem Regime, die ihm Dienste zu leisten glauben? Nicht immer. Dem Regime dienen jene nicht, die überhöhen von lobenden Absichten, die in vorgeschriebenem, überflüssig tonantellend wirkenden Rahmen jede Handlung nur noch so geringer Erregung vollziehen, jedoch dann noch so befriedigend von den Massen urteilen. Wer ist die Definition notwendig und ein Anzeichen der Distanz?“

Damit hat Mussolini amfassenweise einen Streichbogen der fleißigsten Journalisten aufgedeckt. Den anderen Streichbogen der die Zeitungen leitenden Zeitungen, auch die streikenden Streikenden, um zu verhindern, daß nach, weiß der Herr, wenn er die Würde vor den Auslandern mit folgenden Worten fordert: „Dem Regime dienen jene nicht, die nicht das Wort der Würde gegenüber den Auslandern halten, die nicht das Wort der Würde gegenüber den Auslandern halten, die nicht das Wort der Würde gegenüber den Auslandern halten, die nicht das Wort der Würde gegenüber den Auslandern halten.“

wegzunehmen, die schließlich dazu führen, daß die Zeitungsleiter in dem Maße vorwärts werden, es gebe kein mehr benutztes und bewundertes Wort als das ihre.

Mussolini geht noch weiter. „Die Parteijugendzeitung verleiht sich nicht das Gerede, dem er nicht bedarf! Auf dem Gebiet der Kunst, der Wissenschaft oder der Philosophie kann die Parteijugendzeitung kein Privileg und keine Immunität in sich bringen.“ Wie es gestattet sein muß, von dem Gegenüber Mussolini zu hören, daß er ein recht befähigter Dilettant ist, so muß es auch gestattet sein, Kunst, Prosa und Dichtung zu kritisieren, so daß die Revolution hat damit nichts zu tun! So wirt Mussolini das flippige Parteibüchlein, das sich auch außerhalb der politischen Tagesfragen betrieht über den Duce.

Nach dieser Kritik Mussolinis an „seiner“ Presse bleibt ihm ein Wort zu sagen übrig. Das von ihr entworfenen Bild ist klar genug. Man muß auch dieses Mal den Inhalt dieses Mannes bewundern, der im richtigen Augenblick der Gefahr entgegentritt, die gefährlicher für ihn werden könnte, die anderen Gefahren, die Gefahr der Umarmung und der Beweihrächtigung

um jeden Preis. Er gibt darum nicht eine Linie des Aufmerksamen, der hier nicht nur die Diktatur hat, aber er wagt sich nicht ohne Erlaubnis, er ist auch befähigt, gegen die Hydra eines Anarchismus, der ihn, und damit sein Werk, rascher erlösen könnte, als die vielen Wunden abhebt, die sich willenslos in seinen Spuren sammeln. Ohne weniger ein Götter zu sein, lebt er doch die Götter der Dänen ab, die nichts zu lösen, und die Götter am Ende nicht löstigen konnten.

Die italienische Presse, so wie sie nach dem Wägen Mussolinis sein soll, ist immer noch das, was sie ist: Mussolini hat selber den Bereich gezeigt: ein Konzept, wo die Künstler zwar auf verlässliche Substanten und mit verlässlichem Temperament liefern, hauptsächlich das auf den Text des Dirigenten und auf die ihnen vorgelegten Noten achten.

Das Staunen seiner Worte man möchte Art, das von Marmel der Quellen zwischen ihren Wurzeln, die milden und die wilden Tiere in ihrem Schacht und in ihren Höhlen, das Wagnern und das Wägen, der Herrschaft und Fröhen ist die andere, auch wägen, führen und herrliche, föhliche Methode des Wägenwägen anderswo.

Blutige Komitafski-Kämpfe in Bulgarien

in Belgrad, 15. Oktober

Nachrichtendienst der „Vossischen Zeitung“

„Trem“ veröffentlicht neue Meldungen über blutige Kämpfe in Sofia und in der bulgarischen Provinz zwischen Angehörigen der beiden Gruppen der revolutionären macedonischen Organisation. Mächtig ist bisher noch nichts mitgeteilt worden, und es ist auch keine anderweitige Bestätigung dieser Meldungen zu erhalten.

Birkenhead tritt zurück

Nachrichtendienst der „Vossischen Zeitung“

London, 15. Oktober

Lord Birkenhead, mächtig der Klugheit, jedoch für die erste Hälfte im Kabinett Baldwin, wo er das Ministeramt für Außen hat, tritt als Mitglied des Kabinetts zurück. Das ist es Baldwin und anderen Führern der konservativen Partei nicht möglich, einen ihrer besten Redner im kommenden Wahlkampf, jedoch als offizielle Vertreter der Regierung, gehen zu lassen, und daß sie sich alle Mühe gegeben haben, ihn zu halten, kann man sich denken. Aber der Entschluß des Vorgesetzten, dessen politischer Gehalt durch die Karriere, die den ehemaligen Lordkanzler Smith bis in 39 Jahre der Lords gegeben hat, offenbar bezeugt ist, hat sich in 39 Jahren nicht verändert. Das ist es Baldwin und anderen Führern der konservativen Partei nicht möglich, einen ihrer besten Redner im kommenden Wahlkampf, jedoch als offizielle Vertreter der Regierung, gehen zu lassen, und daß sie sich alle Mühe gegeben haben, ihn zu halten, kann man sich denken. Aber der Entschluß des Vorgesetzten, dessen politischer Gehalt durch die Karriere, die den ehemaligen Lordkanzler Smith bis in 39 Jahre der Lords gegeben hat, offenbar bezeugt ist, hat sich in 39 Jahren nicht verändert.

Obwohl die wirtschaftlichen Aussichten für seine neue Karriere schon einen genügenden Grund bieten, gibt es auch Leute, die den Entschluß Birkenheads, noch vor den Wahlen zurückzutreten, auf eine gute politische Rüge zurückführen. Es soll ein hohes Vorzeichen für das Schicksal der konservativen Partei sein. Der gegenwärtige Minister der öffentlichen Arbeiten, Lord Peel, der bereits im ersten Kabinett Baldwin im Jahre 1923 Minister für Indien war, ist als Nachfolger Birkenheads in Aussicht genommen.

Das Ergebnis der Generalratswahlen

Nachrichtendienst der „Vossischen Zeitung“

Paris, 15. Oktober

Das Ministerium des Innern hat heute mit einer genauen Statistik über den Ausgang des getrigen ersten Wahlganges zu den Generalratswahlen veröffentlicht. Es waren 1511 Generalratsleute zu befragen. Der erste Wahlgang hat in 1270 Fällen eine sofortige Entscheidung gebracht, in 239 Wahlgängen mußten Stichwahlen stattfinden, in zwei Wahlgängen ist das Resultat nicht eindeutig festgestellt, das heißt, es hat sich ein Gleichstand zwischen den Kandidaten eingestellt, so daß ein zweites Wahlgang bei beiden Abgeordneten stattfinden wird.

In 1270 getrigen Generalrats wahlen teilten sich auf die einzelnen Parteien wie folgt (die Vergleichszahlen geben das bisherige Stimmverhältnis für die Gesamtzahl der 1511 Abgeordneten): Konvention 88 (99), Radikalspartei 237 (265), Mittelpartei 248 (304), Einheitspartei 102 (150), Bauern 461 (604), Republikanische Sozialisten 55 (64), Sozialisten 88 (119), Kommunisten 6 (19). Das heißt also, daß die bisherige Mehrheit der Abgeordneten in der politischen Konvention besteht hat. Das ist immerhin von Bedeutung, da bekanntlich die Generalratsrat der Senat zu wählen haben. Wie stark der Wunsch nach politischer Stabilität bei den Wählerkreisen ist, ergibt sich schon daraus, daß keine einzige Abgeordnete und Gewählte, die als Generalrats kandidierten, ohne weiteres gewählt wurden.

In Wahlgänge Reitz le Sec, einem Dozent von Paris, fand am Sonntag eine Wahlwahl zur Kammer statt. Der kommunistische Abgeordnete Ciomannus, der bei den Kammerwahlen nur mit einer Stimme gewählt wurde, war gegenüber nicht befähigt worden, am Sonntag nicht gewählt zu werden, sondern erst am folgenden Tage. Die Wahlwahl wurde durch eine verhältnismäßig beträchtliche Mehrheit, nämlich 12724 Stimmen gegen 11866 für Renault.

Wahlgänge

Die Wirtschaftsgeschichte der Mittelhandelspartei schreibt uns, daß der Reichswahlkampf die höchste Parallele zwischen dem Reichswahlkampf der Partei und dem Reichswahlkampf der Partei darstellt, nämlich 12724 Stimmen gegen 11866 für Renault.

Nach dem Votum wurde die Eisenbahnerbewegung zwischen Sofia und Petritsch in Bulgarien-Macedonien unterbrochen, weil entlang der Linie ein schwerer Kampf zwischen den Angehörigen Anthonios und denen des ermordeten Generals Petrotogoroff im Gange lieg. Die Regierung bezieht die Unterbrechung der Verkehrs damit, daß in der Gegend von Petritsch ein Aufruhr der Herden, die Anthonios Petrotogoroff haben auch ein Aufruhr auf der Berggipfel, General Volkow vorbereitet, das aber durch die Götter Volizei verhindert wurde.

Königswahl in Ungarn?

Nachrichtendienst der „Vossischen Zeitung“

Wien, 15. Oktober

Ministerpräsident Graf Bethlen hat in den letzten Tagen sehr Reden gehalten, die — in ihrem politischen Inhalt sehr verschieden — gleich starke Beachtung gefunden haben. In einer, wohl dürfte am weitesten Verbreitung durch Graf Bethlen aus, geht es um die Frage der Königswahl, was man an die Reformierung der ungarischen Verfassung in Bezug auf die veränderten Bedürfnisse denken muß. Das ungarische Volk, welches man in ihre eine Verfassung der Gerichte erwidert, daß Bethlen in der nächsten Zukunft die Königswahl lösen will. Das legislative Organ „Magyarország“ hat wieder das Votum abgegeben, seine Partei eine Verfassungsreform bereits ausgearbeitet haben, die das Recht der Wahl eines neuen Königs verleiht. Bethlen habe dadurch selbst den Bürgerkrieg gebrochen, der in der Königswahl wegen der ungarischen Parteien geschlossen worden ist, so daß auch die Legitimität nunmehr ihre volle Aktionsfreiheit wiedergewonnen hätte.

Die Erwartung der in Ordnung zum Ansehen an die Verfassungsreform des Jahres 1911 aufgestellten Idee der Ernennung Ministerpräsident Bethlen den Reichswahl in Ungarn als die Bierergewinnung des ungarischen Landes. Er behauptet, es ist unmöglich, daß zum einmal der Tag der Reichswahl gekommen sein werde, „unser einjähriger Reichswahlgesetz“ sich Ungarn gegenüber auf das Recht berufen werde, das sonst der Bürger gegenüber dem Parlament geltend zu machen pflegt. (Das zweite Bulgarien hat sich in der Volksabstimmung von 1921 mit übermäßiger Mehrheit zu Österreich bekannt. D. Red.)

Manus Ishaq sein eigener Premier

Nachrichtendienst der „Vossischen Zeitung“

Wien, London, 15. Oktober

Wie aus Kabul gemeldet wird, hat König Aman Ishaq sein Kabinettsmitglied, nachdem er ihm mit der Kabinettsbildung beauftragt, Minister nicht in der Lage gewesen war, einen Premierminister zu ernennen, dieses Amt selbst übernehmen.

König Aman Ishaq erklärte in einer Rede, daß das neue Kabinettsmitglied folgende Maßnahmen erörtern werde: Wiederherstellung der Provinzialverwaltungsorgane, Umstellung der Rechtsprechung überhaupt, Ordnung von öffentlichen Bibliotheken, Bau von Straßen, Schulpolitik für Knaben und Mädchen im Alter von 6—11 Jahren, und schließlich die Einführung europäischer Räder in Kabul.

Kabinettsbildung in der Türkei

Nachrichtendienst der „Vossischen Zeitung“

Wien Konstantinopel, 15. Oktober

Die türkische Presse berichtet von dem bevorstehenden Rücktritt des Ministers für öffentliche Arbeiten Schidiki bei und des Kultusministers Behlül bei. Die Umbildung des Kabinetts wird voraussichtlich gleichzeitig mit der Öffnung der Nationalversammlung stattfinden, die im November beginnt. Über die Nachfolger ist noch nichts bekannt.

144 Millionen Teilungsmasse

Die Bestände der Hypothekbanken

Süddeutscher Wirtschaftsdiener der „Voss. Ztg.“
nach Frankfurt a. M., im Oktober

Eine Addition der Posten „Anlagen“ in den von 26 Hypothekbanken veröffentlichten Ausweisen über den Bestand der Masse am 30. 6. 1928 ergibt die statistische Summe von rund 144 Millionen Goldmark. Leider erfolgen die Anweise nicht nach einem einheitlichen Schema, so daß nicht überall erkennbar ist, wie sich die Anlagen zusammensetzen. Soweit sich darin die zurückgekauften eigene Liquidationspfandbriefe befinden, kann es sich im Sinne des Aufwertungsgesetzes nur um kurzfristige Anlagen von Barbeständen handeln, welche als Hypothekrückzahlungen und Zinsen eingegangen sind. Der größte Teil der eingangs genannten Summe betrifft also zweifelslos Barbestände. Wäre dem nicht so, sondern würde Gelder aus zurückgekauften Hypotheken durch die Banken für die Teilungsmasse in neuen Hypotheken oder sonstige langfristig angelegt worden sein, dann widerspräche dies dem Sinne und dem Buchstaben des Aufwertungsgesetzes, wonach die aus Rückzahlung von Deckungshypotheken und Zinsen eingehenden Beträge zur Verlosung entsprechender Beiträge von Liquidationspfandbriefen zu verwenden sind.

Diese Vorschrift ist in dem den Liquidationspfandbriefen aufgedruckten Text enthalten. Die Preußische Central-Bodenkredit-A.G. hat kürzlich gelegentlich einer Prospekt-Veröffentlichung darüber bemerkt: „Liquidationspfandbriefe sind gemäß Art. 84 zur Ausschüttung an die Pfandbriefgläubiger bestimmt. Die auf die Deckung der Pfandbriefe bei der Bank eingehenden Beträge sind zur Rückzahlung der Einlösung der Goldpfandbriefe im Wege der Verlosung zum Nennbetrag zu verwenden.“

Entgegen allgemeiner Publizität ist nicht bekannt, ob und inwieweit Barbestände aus den Teilungsmassen zur Deckung zweckbestimmter ausgabenreicher Liquidationspfandbriefe herbeigekommen wurden. Soweit es geschehen ist, sind also Verlosungen, soweit die Bar-

bestände noch in den Restmassen liegen, sinngemäß entsprechende Barauswertungen an die Anteilhaber zu fordern. Diesem Zweck dienen die Verlosungen in dem Maße, wie die Verlosungen veranlaßt, und zwar zwei, die erste schon im Mai vorigen Jahres, die zweite vor einigen Tagen, wie diese Bank überhaupt häufiger als andere in dieser Hinsicht eine Ausschüttung in bar (4 pCt.) hat die Mecklenburg-Birzeitliche Hypothek-Bank gemacht. Eine Verlosung von Pfandbriefen in Aussicht gestellt hat unseres Erinnerns die Rheinische Central-Bodenkredit-A.G.

Im übrigen verläste bisher nicht über Verlosungen und Barauswertungen, trotzdem die Teilungsmassen mehrerer anderer Institute wesentlich höhere Barbestände haben, als die vorerwähnten. Um einige Beispiele herauszugreifen: eine Bank weist nach Ausweisungen von 10 pCt. und 5 pCt. in Liquidationspfandbriefen, innerhalb eines Maximalvertrages von der Masse von rund 20 Millionen an „Anlagen aus Rückzahlungen und Zinsen“ und 12.000.000 M. also 49 pCt. des ganzen Bestandes, aus. Hierzu kommen natürlich, wie in allen übrigen Fällen, die seit 30. 6. 28 ausbezogenen Zinsen. Hier erscheint die anschließende Barauswertung überflüssig. Das gleiche gilt für eine andere Bank, welche in ihrem Status die Anlagen spezifiziert. Danach betrug am 30. 6. 28 der Maximalbestand nach Abschreibung von 10 pCt. in Liquidationspfandbriefen, rund 61 Millionen, wovon 9,6 Millionen bar. Sie brachte jetzt weitere 10 pCt. gleich 4,8 Millionen in Liquidationspfandbriefen zur Ausschüttung, so daß ca. 12,4 Millionen Massevermögen bleiben, wovon nur ca. 1,8 Millionen noch nicht festgeschrieben sind. Eine Ausschüttung des überwiegend teilslosen Teils der Restmasse wäre also möglich.

Die Pfandbriefgläubiger fragen sich erstens, warum solche Beträge nicht in ihre Hände der Eigentümer, gelangen. In der zweiten Reihe fragen sie sich, weshalb die Banken den mangelnd und selbst zu drückenden Bedingungen Kredit oder Hypotheken aufnehmen müssen, während ihnen ihr Anteil an den Vermögenswerten der Teilungsmasse vornehmlich, wie oben und jedenfalls wesentlich geringere Zinsen zufließen, als sie jetzt für Bankkredite oder Hypotheken zahlen müssen. Denn auch über die den Massen seitens der Banken zufließenden Zinsen aus dem Barbeständen ist es ein Aufheben, da die Banken sie als die Teilungsmassen zu verwenden und einer möglichst beschleunigten Liquidation zufließen lassen. In der dritten Reihe fragen sie sich, weshalb die Anlage- und Zinsgeschäfte zu eigenem Nutzen zu verzögern. Ihre Verwaltungskosten ist ohnehin schon mit dem ihnen bewilligten Verwaltungskostenbeitrag überbehalten.

Schallplattenkampf in Ostasien

Die englische Schallplatten-Gesellschaft Duophone Co., die vor nicht langer Zeit das Aktienkapital der deutschen Voca-Gesellschaft erworben hatte, und die auch mit der British Gramophone Co. in London verbunden ist, hat in London angekündigt dieser Tage eine gewaltige Expansionspolitik im nahen und fernem Osten. Am 1. Juni wird zum ersten Mal ein großartiges Asienprogramm der Schallplatten-Industrie entwickelt, das durch die englische Gesellschaft, welche alle übrigen Schallplatten-Gruppen sich in zunehmender Weise nach dem Osten orientieren.

Allerdings ist die Bedeutung der Duophone Co., deren Barbestände im letzten Geschäftsjahr auf 1.200.000 £ betragen, im Vergleich zu den amerikanischen Brunswick Co., mit der die Polyphon A.-G. eine lose Verbindung unterhält, stehen, auf die Duophone bisher nicht so groß zu schätzen. Die Expansionspläne überschätzen dürfte. Aber sie zeigen die bestehende Tendenz der Aufschließung eines Marktgebietes, das auf Grund seiner Bevölkerungszahl und Ausdehnung gerade für die Schallplatten-Industrie große Ausblicke eröffnet.

Außer der deutschen Export an Schallplatten zeigt, soweit dies aus der Außenhandelsstatistik zu erkennen ist, nach den hier in Frage kommenden Gebieten gegenüber dem Vorjahr eine Steigerung von rund 1 Mill. auf 13 Mill. Stück.

Man kann also erwarten, daß in absehbarer Zeit zwischen der deutschen Gruppe und ein Konkurrenzkampf entbrennen wird, wenn er auch zunächst durch die Größe des Absatzgebietes gemildert werden dürfte. Wie so oft drängt aber auch hier die Entscheidung gleichseitig auf Konkurrenzstrategie und Ausschüttung der Gewinne, die auf dem Umweg über das Asiengeschäft die Zusammenstöße der Schallplatten-Industrie greifbarer Gestalt annehmen. In dem Maße, in dem diese Entwicklung in letzter Zeit erstaunlich schnell vorangekommen.

Frison englischer Grammophonfabriken. Die British Gramophone Co. hat die Frison-Gruppen in England erworben, wird, mit der Grammophon Record International. Das Gesamtkapital beträgt 600.000 Pfund. British Gramophone ist jetzt kritisch mit der Division Grammophon arbeiten vollkommen getroffen.

Große Landtagsfrage für die Regenerungs-schleimden. Im Preussischen Landtag hat die Deutsche Volkspartei folgende Große Anfrage eingebracht: „Die wirtschaftliche Lage der Regenerungs-schleimden ist in den letzten Jahren verschlechtert sich von Zistermarin zu Zistermarin. Welche Maßnahmen hat das Staatsministerium in Ausführung der Beschlüsse des Preussischen Landtags zur Besserung der Lage der Regenerungs-schleimden beim Biele vorzuziehen zu werden, eine vollständige Beseitigung der Laga der durch die 1927 Ets. werden vorzuziehen zu werden.“

Einigung in der Basaltindustrie. Die Kämpfe zwischen der Amerikaner Basaltindustrie und den in der Basaltindustrie in Köln als dem Syndikat der Basaltindustrie zusammengeschlossenen Unternehmen, wie die Einigung über die Einigung der Basaltindustrie. Sämtliche dem Basaltindustrie nicht angeschlossenen Firmen haben ihren Eintritt erklärt, so daß nunmehr von einer 100prozent. Arbeitsgemeinschaft sprechen kann.

Unausgediehene Brauerer. Trotzdem der Reingewinn der Flenberg-Brauerer A.-G. wie der „Voss. Ztg.“ aus Hamburg gemittelt wird, einen Dividendenbetrag von 10 pCt. in den 3 Jahren je 16 pCt. pCt.) gestieg, war das Ergebnis für 1927/28 von der Verwaltung als unbefriedigend bezeichnet worden. Die Verwaltung hat sich entschlossen, die Dividende auf 10 pCt. in der Gewinn- und Verlustrechnung ein Belegwinn von 110.000 RM. gewinn aus dem 1.2.0.0. M. Abschreibungen 0,92 Mill. M. Unkosten und 0,91 Mill. M. Zinsen ein Belegwinn von 21.000 RM. verbleibt, der zur Verteilung einer Dividende wiederum nicht aus-

reicht. Die Liquidität hat sich durch Aufnahme einer langfristigen Hypothek von 400.000 M., die auch zur Abdeckung einer alten Hypothek von 300.000 M. verwendet wurde, verbessert. Kundengünstiger als die Konkurrenz, sondern noch großzügiger, hat die Aktienbank den Dividendenbetrag erhöhen sich die Vorräte von 0,72 auf 0,95 Mill. M. während sich die Aktiendämme mit 63 (64) Mill. M. nicht weniger verändert haben. Der Umsatz hat die Höhe des Vorjahres nicht ganz erreicht, so daß die Wertigkeiten ungleichmäßig ausgeglichen sind. Die Führung von der Verwaltung ist durch die Anzahl von Motorenfabriken konnten befriedigende Preise nicht erzielt.

Leonhard Tietz-Anleihe perfekt

Nachrichtendienst der „Vossischen Zeitung“
ab Köln, 15. Oktober

Wie wir hören, sind die seit längerer Zeit schwebenden Verhandlungen der Leonhard Tietz A.G. mit der New York Finance Investing Corp. über Gewährung eines langfristigen Kredits von 85 Millionen Dollar jetzt zum Abschluß gelangt.

Verträge Lafayette-G.V. Die für gestern angekündigte G.V. der Galerie Lafayette konnte, wie der „Vossischen Zeitung“ aus Paris gemittelt wird, wegen nicht erreichter Präsenz nicht ausfallen und wurde daher auf den 11. November vertagt. Der Vorsitzende weigerte sich, irgendwelche geschäftlichen Mitteilungen zur Kenntnis der Schlichtung zu bringen, bis die Verhandlungen zu den Voraussetzungen über. Über die Geschäftslage teilte er mit, daß der Abschluß für das letzte Geschäftsjahr einen Umsatz von 12 Milliarden und einen Belegwinn von 50 Mill. M. aus wie im Vorjahr erreicht hat.

Konkursantrag Pfiel u. Fehling. Die Firma Pfiel u. Fehling in Laubach hat sich, wie der „Vossischen Zeitung“ aus Hamburg gemittelt wird, veranlaßt gesehen, den Vergleichsvorschlag zu bezweckeln und die Eröffnung des Konkurses anzufordern. Die Verhandlungen über die Übernahmung des Gläubiger-Ausschusses zu der Überzeugung gekommen ist, daß durch den Vergleich keine vorteilhafte Verwertung der Aktiven zu erzielen sei.

Verin Deutscher Werkzeug-Maschinen-Fabriken. Dreißigste Jahresversammlung im Kaiserhof in Berlin. Vorträge: Dr.-Ing. e. H. H. Schöning über Verkaufsmethoden und Professor Dr. W. Wehr über Betriebswirtschaftliche Fragestellungen in Werkzeugmaschinenfabriken.

G. V. V. Bergwerks-Gesellschaft Einigkeit, Hannover. Der Abschluß zeigt, ein Verändertes Ergebnis. Bergwerks-Vereine. Obwohl mehrfach die Möglichkeit einer Dividendenreduktion diskutiert wurde, rechnet die Börse mit einer befriedigenden Ausschüttung auf sich, die sich im letzten halben Jahre von 8 pCt. auf Köln-Neussens 9 pCt. Dividende verteilte.

G. V. V. Berlin-Neudorf-Kunststoff-A. G. Dividendenverschickung 4 pCt. Wahrscheinlich wird über die im Geschäftsbericht nicht erklärten Effektenverkäufe Aufschluß verlangt werden.

G. V. Berliner Victoria-Mühle A. G. Kapitalreduktion von 3 auf 2 Millionen. Erhöhung auf 3 Mill. M. und Neuwahl eines Geschäftsführers.

Schlichtungsverhandlungen in M.-Gläubiger Textilstreit. Schlichter Landesgericht Dr. Febr. Zinsungswünschen nicht zugänglich.

Soll man zeichnen?

Die neuen Stadtanleihen

Es ist bezeichnend für die Lage des Kapitalmarktes, daß deutsche Städte gegenüber 5 Prozentige Anleihen durch deutsche Bankenkonkurrenz nur zu 92 1/2 bis 93 1/2 pCt. unterbringen können. Die Notwendigkeit trotz der geringen Aufnahmefähigkeit, Anleihen am Inlandmarkt zu placieren, hängt speziell bei der Neuemission der Stadt Breslau nicht mit der mangelnden Geminnkraft der Darlehensgeber zur Aufnahme eines Auslandskredits zusammen. Vielmehr ist, wie früher berichtet, der Stadt Breslau für die Emission von rund 20 Millionen Mark die Genehmigung erteilt worden. Die Bedingungen, die für eine solche Auslandsemission besonders am amerikanischen Markt zu erzielen waren, sind ebenfalls sehr ungünstig, da die Inlandsbegebung vorgezogen werden mußte. Eine amerikanische Bankengruppe hatte sich, wie wir hören, bereit erklärt, eine Prozentige Anleihe zu 84 pCt., also zu einem recht niedrigen Auszahlungskurs, zu übernehmen. Um den dringenden Bedarf zu decken, hätte die Stadt Breslau sich aus dem entschlossen, unter recht schweren, für den Zeichner also relativ günstigen Bedingungen, an den Inlandmarkt zu appellieren. Sie bringt eine Prozentige Emission von 15 Mill. RM. zu 93 1/2 pCt. zur Auflegung, für die die Stadt mit dem Betrag der Vermögungs- und Disagio, das bei der 25 Jahre laufenden Tilgungsfrist nur eine unerhebliche Rolle spielt, errechnet sich für den Zeichner eine effektive Verzinsung von 8,55 pCt. Dabei ist aber zu berücksichtigen, daß eine vorläufige Tilgung oder eine Gesamttilgung bereits von 1934 ab zulässig ist.

Ahnlich sind die Bedingungen für die Prozentige Anleihe der Stadt Zwickau über 2,5 Millionen Mark, für die ebenfalls teilweise eine Befriedigung ihrer Anleihebedürfnisse auf dem Auslandsmarkt zu erwarten ist. Allerdings hat die Stadt hier man, um eine Placierungsmöglichkeit zu schaffen, noch einen niedrigeren Ausgabekurs, nämlich von 92 1/2 pCt., wählen müssen, wodurch sich die effektive Verzinsung — wieder ohne Berücksichtigung des Disagio — etwas günstiger als bei der Stadt Breslau auf 8,67 pCt. erhöht. Für die beiden Anleihen ist die Börsenführung in Berlin, für die Breslauer Emission auch eine Einführung in Breslau vorgesehen.

5-Mill.-Rm.-Anleihe Beil. Ksv. band Kassel

Die Preussische Staatsbank als Führerin eines Bankenkonzerns wird in der Zeit vom 18. bis 25. Oktober noch einmal in Betracht der Beil. Ksv. band Kassel zum Kurs von 92,75 pCt. zur Zeichnung auflagen. Die Anleihe lautet auf Fingeldbonds und wird in längstens 21 Jahren getilgt. Verträge für Tilgung und Abschüttung sind im nächsten zum 1. Oktober 1933 zulässig. Nach dem in den nächsten Tagen zur Veröffentlichung kommenden Prospekt ist der Erlös der Anleihe u. a. für die Anpassung der Bank an die Anforderungen der gestiegenen Inflationsverhältnisse bestimmt. Dem Konsortium gehören neben der Preussischen Staatsbank die Bank für Sozialwesen, die Berliner Bank für Handel und Industrie, die Darmstädter und Nationalbank, die Deutsche Bank, die Direction der Disconto-Gesellschaft und die Dresdner Bank in Hamburg die Firmen H. M. Warburg & Co. und in Kassel die Firmen Damm u. Streit, Florino u. Siebel, Landesreditkassenzentrale, L. Pfeiffer, H. Schirmer, S. I. Werthauer jr. Nachfolger.

Keine Valorisierung der Papierrenten

Abschluß der Wiener Vorlesungen

Die am 12. Oktober begonnene Wiener Vorlesungen über die Valorisierung der Papierrenten, die von der österreichisch-ungarischen Volkswirtschaftlichen Kommission am Sonntag beendet. Es gelangte unter anderem auch der im Mai d. J. der Caisse Commune gestellte Antrag auf Valorisierung der Papierrenten und auf Festsetzung eines Tilgungssatzes der Goldrenten zur Sprache. Die Vertreter der Nachbarstaaten erklärten sich einstimmig, einer Valorisierung der Papierrenten und der Festsetzung eines Tilgungssatzes für die Goldrenten zu zustimmen.

Mit der Umwandlung der vormaligen „ewigen“ Renten in die neuen Anleihen sind die Nachholposten grundlegend im Verständnis, doch soll die Amortisation dieser Kategorien (Gold- und Valorisierungen) nicht, wie die Caisse es wünscht, binnen 47 Jahren und bis zum Ende des Jahres 1975, sondern innerhalb von 10 Jahren und zu einem Höchstsaße von 60 oder 65 pCt. erfolgen. Die von der Caisse Commune weiter geforderte Beseitigung des Zinsverlustes kommt, nach einstimmiger Meinung der Teilnehmer, nur in dem einzigen Punkt (Aufhebung eines Amortisationsplans für die Goldrenten) die Nachholposten auf die Vor schläge der Caisse Commune eingehen bereit sind.

Gemeinsame Kredit-Kontrolle der Banken

Zur Beilegung von Mißständen in der Annahmehaltung von Bankrenten schiedl. Bankier Wily Drey (I. P. A. I. Dreyfus & Co.) in der neuesten Nummer des Bank-Archivs die Errichtung einer gemeinsamen Kreditkontrolle durch die deutschen Kreditbanken. Diese Kontrolle sollte eine gemeinsame Treuhänder der Spitzenverbände des öffentlichen und privaten Bankwesens unterstellt werden. Jede Bank soll der Zentralstelle Namen und Sitz des Kreditinhabers sowie die Zahl der eingetragenen Kredite mit ihrer jeweiligen etwaiger Sicherheiten mitteilen. Die Zentralstelle führt ein Verzeichnis der in Betracht kommenden Kreditnehmer, in dem die einzelnen Kreditnehmer mit Namen und Sitz eingetragen sind. Die Zentralstelle meldet nur auf Anforderung bei jedem Mitgliede die Gesamtsumme der Kredite, die einem Kreditnehmer von anderen Stellen bereits gewährt worden sind, sowie die Zahl der Kreditgeber, aber ohne Einzelangaben über die

Heute:

Planung der Autobahnen des Rhein- und Saalbundes. Die Verhandlungen über die Veräußerung der Bergwerks-Vereine. Obwohl mehrfach die Möglichkeit einer Dividendenreduktion diskutiert wurde, rechnet die Börse mit einer befriedigenden Ausschüttung auf sich, die sich im letzten halben Jahre von 8 pCt. auf Köln-Neussens 9 pCt. Dividende verteilte.

